

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Grauis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt Arendsee zuvor.
Bezugspreis
In der Stadt Arendsee 10 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
12 Mark, bei Abholung von der Post
11 Mark.

Anzeigen
von den am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erben.
Anzeigenpreis
für die 5 gepaltene Korpus-Zelle oder deren
Raum 20 Pfg., Restbetrag die 4 gepaltene
Zelle 10 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 87. Bezugspreis
vierteljährlich 7.— Mk.

Dienstag, den 26. Juli 1921.

Inserate: 60 Pfg. Zeile 70 Pfg.
Retraire: 30 Pfg. Zeile 2,00 Mk.

32. Jahrgang.

Lokales und Provinzielles.

A r e n d s e e , den 25. Juli 1921.

Stadtvorordneten-Versammlung am 22. Juli.
Selbst in der Sundstagsfrüh werden die Stadtvorordneten nicht versandt, ihres Amtes zu warten. So war auf Freitagabend trotz der vielen heiteren Veranstaltungen der Wode auch eine Stadtvorordneten-Versammlung im Jugendheim anberaumt, welcher die Herren Magistratsmitglieder und Stadtvorordneten bis auf einen auf Ferienreise befindlichen vollständig bewohnt. Groß war die Tagesordnung nicht. Die Revisionenprotokolle wurden gewiß, heimlich angehört. Darauf wurde über ein neues Kleid des Rathhauses verhandelt, welches vollständig gehalten und mit Prima versehen werden soll. Ferner wurde ein Unterhaltungsgehalt erledigt. Doch der umfangreichste Gegenstand war für eine nicht öffentliche Sitzung vorbehalten, es war hier der Kauf des Remontedepots mit Bornert Kautzig und Friedrichsmithe mit etwa 2000 Morgen Acker, Wiesen und Wald. Der Kauf war feinergeht von den Stadtvorordneten beschlossen und mit der weiteren Betreibung des Magistrats der Magistrat betraut. Seit 1. Juli d. J. ist nun die Stadt Großgrundbesitzer, wenn sie es auch wohl nicht lange bleiben wird, denn das Kulturamt in Stendal ist mit der Uebernahme des ehemaligen Depots zu Siebenschweden eilig beschäftigt, in welchem alles genau vermessend und flächentlig die Bodenverhältnisse gewissenhaft festgestellt haben. Es wird danach getrebt, die vorhandenen Bauflächen in möglichst hohem Maße durch Umbauen zu neuen Siedlungsstätten auszunutzen. Zu diesem Zwecke fall vorwiegend 1. aus dem Infanteriehaus, aus dem Küsthaus, der Scheune, dem Acker- und Pferdeshall, dem kleinen Wohnhaus an der Straße, der Arbeiterwohnung am Inspektionshaus und nötigenfalls aus einem Teil der großen Scheune an der Broo-Grünhauße das Restgut Arendsee gebildet werden. Zu diesem rund 88 ha großen Gute sollen zunächst werden: 1. Alderplant in zusammenhängender Lage von 68,3 ha, Wiesen von 13,6 ha, sowie Holzung mit 4,80 ha, Hofsraum und Garten mit 1,80 ha. An lebendem Inventar müssen dem Käufer übergeben werden: 8 Pferde, 2 Zuchochsen sowie totes Inventar, soweit vorhanden. Von der Ernte muß er zur Wirtschaftsführung vom 1. Oktober bis zur neuen Ernte erhalten: 200 Pfd. Roggen, 370 Pfd. Hafer, 100 Pfd. Gerste, 600 Pfd. Kartoffeln, 5 Morgen Futterriesen, 32 Morgen Dinkelgrün, 2000 Pfd. Fein-, ca. 180 Pfd. Stallung; ferner müssen ihm 100 Morgen Woggen bestellt übergeben werden. 2. Das Bornert Friedrichsmithe soll mit einem gesamten Bauflächen als besonderes Gut in Größe von etwa 230 Morgen mit eigenem Jagdgebiet mit allen dort befindlichen Bauflächen verkauft werden. Dem Käufer müssen überlassen werden 6 Pferde, 2 Zuchochsen, totes Inventar und an Naturalien zur Wirtschaftsführung bis zur nächsten Ernte in dem Gute angemessener Vorräte. 3. Ebenso wird das Bornert Kautzig mit allen Bauflächen bis auf die Scheune, die für das Gut endbestimmlich ist, mit etwa 300 Morgen (eig. Jagdgebiet) verkauft. Wie oben müssen dem Käufer 6 Pferde, 2 Zuchochsen, Inventar und zur Wirtschaftsführung notwendige Naturalien entsprechend überlassen werden. 4. Es entstehen 7-8 Bauernstellen. Siegel sollen folgende Bauflächen von Arendsee und die abzuziehende Heuscheune in Kautzig Verwendung finden: 1. Der Remontestall II, 2. der Remontestall I zur Hälfte; die andere Hälfte ist als Wirtschaftsgebäude an den Forsthaus abzugeben; 3. der Rest der Scheune an der Provinzial-Gruhauße 1/4-2/3; 4. die Schmiede; 5. das noch vom Reichsforst zu erwerbende Gehöft Amksfreiheit 1. Für jede Stelle sind etwa 38 bis 40 Morgen Acker, 2 Morgen Weide und etwa 10 Morgen Wiese vorgesehen. Jeder Käufer erhält 2 Pferde, totes Inventar und Naturalien bis zur nächsten Ernte und entspr. Winterroggen befreit. 5. Schließlich sind 6 Arbeiterstellen mit je etwa 2 Morgen Land in der Nähe der Stadt und 1 Handwerkerstelle mit etwa 6 Morgen Land aus den jetzt vorhandenen Arbeiterhäusern zu bilden. Die weitere Verteilung der Acker- und Wiesenflächen ist wie folgt gedacht: A für die Stadt Arendsee: ca. 160 Morgen Baualand, vorläufig als Pachtacker zu verwerten; ca. 60 Morgen für die Ansiedlung zum Verkauf; ca. 160 Morgen für fibische Anlagen. B für die Infanteriedepot in Strampe, Friedrichsmithe ca. 70 Morgen Acker, 45 Morgen Wiesen. C für die Infanteriedepot in Kläben etwa 150 Morgen Acker, 20 Morgen Wiesen; D für die Infanteriedepot in Kautzig,

Binde, Mechau ca. 40 Morgen Acker, 160 Morgen Wiese; E für die Infanteriedepot in Dreibeer und Bülsen ca. 70 Morgen Acker. 6. Die Infanteriedepots sollen für Wiesen bis 2400 Mk., für Acker bis 1500 Mk. erbringen. Die Preise für das Restgut Arendsee dürfte sich auf 550 000 Mk. stellen, von Friedrichsmithe 490 000 Mk., Kautzig auf 340 000 Mk., eine Bauernstelle auf 100 000 Mk., 1 Arbeiterstelle auf 20 000 Mk. Bemerkt sei am die vorhandenen Stellen und den Acker und Wiesen sind reichlich vorhanden. Berücksichtigt werden als Käufer besonders Leute, die schon Landwirtschaft betreiben haben, bezw. etwas davon verstehen. Die Ansiedlung ist möglich. Bei dieser Gelegenheit ist ein schon längst gehegter Plan, zwischen Mühlenhof und Soloni, bei dem Stellmachermeister Borschen Haus beginnend, mit einem 3-5 Mr. breiten Weg hindurch zu legen, damit die selbst gelegenen Befrager der hohen Warte von hinten an ihre Grundstücke heran können wieder aufzustand. Dieser Weg wird die hinter ihren Gärten liegenden Depots teilweise anteilig zum Kauf angeboten. Diese Kaufverhandlung wird sich niemand entgegen lassen. — Vor dem Uebernahme des Depots an die Stadt ist eine Stelle von ca. 50 Morgen mit Stallung und Garten am Teich und das jetzt vom Inspektionsamt bewohnte Haus für den Kreierförster Müller reteriert. Die bisher vom Ober-Gütermeister Nieseberg innegehabte Wohnung erhält ein Landjäger. Diese Ausflügungen, welche Herr Bürgermeister Saalfeld in der Sitzung machte, dürften unsere Bürgerchaft in hohem Maße interessieren und beschließen, zumal in Aussicht steht, daß die Stadt bei der Uebernahme einen angemessenen Vorteil in dieser oder einer Form hat. Während, anstand muß werden, daß sich das Kulturamt Stendal, an der Spitze Herr von Wistingerode mit seiner großen Sachkenntnis und vorzüglichen Arbeitssinn, um das ganze Werk der Uebernahme und Siedlung sehr verdient gemacht hat.

Künstler-Kongress. Im Vergnügen und Befriedigung ist in Arendsee wächtig kein Mangel; meistens sind sie allerdings darauf beschränkt, den Großstädtern, die hier Erholung suchen, doch auch Befriedigung zu verschaffen. Wenn sich jedoch die Arendsee zurückhalten, fehlt es an genügender Teilnehmerzahl; allein können es die Sommeräste nicht schaffen. Das machte sich auch bei dem Künstlerkongress am Sonnabend bemerkbar: in überwiegender Zahl bestanden die Zuhörer aus Bekannten, die sich ein Kongress zu schaffen wissen, die Arendsee waren beinahe gänzlich binn gelöst. Diese haben sich einen hohen Genus entgegen lassen, denn das Konzert war eine Veranstaltung ersten Ranges, wie es uns so leicht nicht wieder gegeben wird. Mit einem Volin-Solo eröffnete Herr. Charlote Lehmann-Magdeburg, ein liebliche Schützlein, das liberans reichhaltige Programm. Mit federelätendem Vogen, mit brillanter Technik und Geschicklichkeit brachte sie eine Verbhovische Romanze in F-dur zum Vortrag. Ein schwaches Vampfen übernahm sie sehr schnell, bei ihrem späteren Vortrag, der feurigen ungarischen Kampfbelle von Hauer, war nichts mehr davon zu bemerken. Der ihr gewollte Beifall mochte dem auch kein Ende nehmen. — Herr. Gise Wuer leistete als Sängerin vorzügliche, gleich mit den ersten drei Viedern: Ständchen von Brahms, Wiegenlied von Strauß und Liebeslied von Weinogartner führte sie sich gut ein. Die Sängerin verliert über eine wenn auch nicht allzu starke, so doch melodische, in allen Tonlagen weiche, wohlgeschulte Stimme. Nicht minder kam sie zur Geltung in den Duetten, welche sie mit Herrn Willy Niering sang, obwohl die markige Stimme des letzteren sie mitunter erdrücken zu wollen schien. Eine Glanznummer war das Duett aus dem Waffenschmied, doch wollen wir mit diesen Auspruch die übrigen nicht etwa herabsetzen. — Herr Niering hatte einen besonders guten Tag, er war so gut bei Stimme, wie wohl kaum zuvor und zwang somit die Zuhörer zu erblicher Bewunderung, die in ungewöhnlich starkem Beifall zum Ausdruck kam. Ein meterhohes und -breiter Blumenkorb und mehrere Blumensträuße wurden ihm von besonderen Verehrern bezw. Verehrerinnen überreicht, aber auch die Damen wurden mit Sträußen bedacht. An den Vorberren welche diese drei Künstler ermiten, hat noch Herr. Weintrig ihren großen Anteil. Ihre Begleitung, auf dem Klavier war weitesthaft. Wie hätten unsere kurze Besprechung des Kongress mit der Gemüthlichkeit schließen, daß alle Zuhörer mit uns darin einig sind, selten einen so gut genutzten Abend verlost zu haben.

kleinfeuer. Gestern nachmittag 5 Uhr riefen Feuerverehrige zu einem im Maschinenstuppen der

Stendal-Arendsee'r Kleinbahn ausgebrochenen Brande. Die angekündete Feuerwehr konnte bald wieder abziehen, denn die dort lagernden Klotzer waren schnell abgelöst und weitere Gefahr beseitigt.

Wetterbericht.

Am Dienstag: Vormittag wolkig bis trüb, zeitweise Regen, trübweise Gewitter, mäßig warm, windig.
Am Mittwoch: Abnehmend heiter und wolkig, windig, Regenquart, Nacht kühl, Tag mäßig warm. Abend trocken.

Freiwillige Versteigerung!

Am Donnerstag, den 28. d. Mts.,
von nachmittags 1 Uhr ab,
verkaufe ich fortzugeshalter für Frau Wm. Müller, Sobie Warte Nr. 17, hier nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
1 Sofa, 2 Bettstellen mit Matrasen, viele gute Federbetten, 2 Spiegel, 1 gute gehende Regulator, 3 Tische, Stühle, 1 Glasschrank mit Kommode, Küchenschranke, 1 großen Koffer, 2 Wuden, 1 fast neue Astepe, 1 fast neue Zinkwanne, Waschrüfel, Wäscheleine und Klammern, 1 gute Kohlen- und Holzplatte, viele eiserne Kochtöpfe, braune Krufen, fast neue Kaffeemühle, 1 Kartoffelruffel und -Ader, Säcke, 1 Schffel, 1 gr. Sieb, 1 Saubalshwaage, 3 Lampen, 1 großen guten Handwagen, vieles Haus- und Küchengerät u. dgl.
Beichtigung der Güter 1 Stunde vorher.
Arendsee, den 25. Juli 1921.
Carl Mielau, bester Versteigerer.

prima Helmstedter Briketts

zur baldigen Lieferung. Da eine Versteigerung in Höhe zu erwarten ist, bitte ich um baldige Bestellung. Alle anderen Sorten Briketts bieten dem Einkauf entsprechend billiger an. Auf Güterloste nehme ich schon jetzt Bestellungen entgegen.

Prima großblättrigen
Riebecke's Grudekoks
habe ich stets an Lager.

Um gütigen Zutrupp bittet

G. Körper,

Bahnhof, Telefon 24

Land- u. forstwirtschaftl. Arbeitgeberverband für den Kreis Osterburg e. V.

Der Beirat des Landamtes hat in der Sitzung am 20. Juli in Magdeburg folgende Lohnverbesserung beschlossen. Es sind im Kreis Osterburg je Arbeitsstunde mehr zu zahlen:

a) für vollwertige männliche Arbeiter 25 Pfg.
b) für alle übrigen Arbeitnehmer und -nehmerinnen 15 Pfg.

Vorbedingende Lohnzuschläge sind mit Wirkung ab 25. Juli 1921 zu zahlen.
Die Regelung der Zuschläge zu den Gewindefüssen wird den zuständigen Arbeitsgemeinschaften übertragen. Als Richtlinie für die Bemessung der Zuschläge haben die vorbedingenden Lohnzuschläge zu gelten.
Die Lohnzuschläge für alte und invalide Männer sind zwischen Arbeitgeber und gesetzlicher Arbeitnehmervertretung festzusetzen.
Die von der Arbeitsgemeinschaft Osterburg bewilligte Erntezulage von 10% wird für ungültig erklärt und hiermit aufgehoben.

Löwe, Vorsitzender.

Kirchliche Nachrichten.

W o c h e n a m t: Pastor Kopphele.

Briards Schützing.

Von unserem O-Mitarbeiter wird uns geschrieben: Nicht so leicht ist, wie es eine Zeitung hieß, nach Paris zurückzukehren, er hält vielmehr nach wie vor die Fingel des Negiments der Interalliierten Kommission für Oberfrankreich in der Hand, macht Inspektionsreisen im Lande, um sich davon zu überzeugen, wie die Ärtien stehen, und sammelt dabei, wie man wohl vermuten darf, Material für die Aetien, mit denen sein Herr und Welker-Briard jetzt alle acht Tage mindestens einmal die Welt in der oberfränkischen Frage überfrachten zu wollen scheint. General Le Rond ist derzeit noch unabschlüssig im Abtinnungsgebiet.

Dafür aber ist sein Schützing und Kampfenosse Korantny nach Paris geschickt. Warum man nicht sagen, daß er nach Paris berufen worden sei, denn wo wird der ehrenhafte Ministerpräsident der französischen Republik den Obersten aller Banditenführer in Oberfrankreich, den selbst die politische Regierung in Warschau von ihren Hochschüssen abschließen mußte, nach Paris einladen, um sich offen zu ihm als Berichterachter für die Duro-Konkurrenz börslicher Selbstherrschungspläne in Mitteleuropa zu bekennen? Nur so viel wird man vermuten dürfen, daß Herr Korantny schwerlich auf eigene Faust den Schauplatz seiner Hebelnatten verlassen hat. Er wird sich Gewißheit darüber verschafft haben, daß er in Paris nicht als eine Art künftiger Ausländer behandelt werden würde, trotzdem er sich mit unerbittlicher Dringlichkeit über die Autorität der Interalliierten Kommission in Opheln hinweggesetzt und das Banner des Widerstandes gehißt hat, wo anschließend die Machtmittel der Entente die Nuße und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten hatten. Dieser Korantny, den ungeheure Mißtrauen befaßt, der ehemals Mißverständliches deutsches Land in Trümmerruinen verandert hat, der die Entschleunigung der Großmacht in der oberfränkischen Frage durch systematische Aufstellung wohlaußgerüsteter Intelligenzbeere lähmt und der jehem, der es hören will, offen heraus sagt, daß er nur eine Fiktion der oberfränkischen Frage zu wissen werde, dieser Mann wird unbestimmend um die Folgen in Paris aufpassen, gerade in einem Zeitpunkt, da dort, wenn nicht alles täuscht, bedeutungsvolle Entschlüsse herantreiben. Man ist eben verbündet und man hält zusammen, auch auf die Gefahr hin, daß darüber andere Freundschaften in die Brüche gehen.

Herr Korantny gibt sich zwar den Anschein, als käme ihm außerordentlich an einer sorgfältigen Entscheidung der Zukunft Oberfrankreichs. Wer gutgläubig genug ist, soll auf diese Weise über das Einvernehmen geklärt werden, das zwischen ihm und Herrn Briard von jeher bestanden hat. Denn Herr Briard behauptet, wie man weiß, seit fünf Jahren wieder eine Politik der Verschleppung, und wenn es nach ihm auch nicht besteht, werden in Lande, die man in London oder Paris die letzten Entscheidungen über Oberfrankreich zu treffen hätte. In der Tat wird die Frage der Einberufung des Obersten Rates zwischen ihm und Lloyd George heute noch genau so hin- und hergezerrt wie schon im April und im Mai, und bisher hat er es immer noch verstanden, jedes Vorhaben von Ungehörigen in London durch neue Manöver, mit denen sich die britische Politik gern und ungerne erst auseinandersetzen mußte, zu verschoblen. Seit hat er die Frage der Verklärung der oberfränkischen Befehlsgruppen in den Vordergründ gerückt, unter Vorwänden, die so sängerlich sind, daß selbst in England geradezu die Beschäftigung hergestellt. Und wenn endlich Herr Briard auf seinem neuesten Zuge zu folgen, so zeigt er sich entschlossen, auf eigene Faust zu tun, was ihm gutdünkt. Gatten England und Italien die Entschleunigung neuer Befehlsgruppen nach Oberfrankreich nicht für notwendig, so würde Frankreich doch durch die nicht beirrten lassen. Und die mehr Truppen General Le Rond zu seiner Verfügung hat, desto schwerer wird es den anderen Mitgliedern des Obersten Rates fallen, die oberfränkische Frage so zu entscheiden, wie Recht und Gerechtigkeit es erfordert. So verhält Herr Briard die Orientierungspolitik mit einer Sorte von Realpolitik zu verbinden, die beweist, daß er bei guten Maßpoliktikern in die Schule gegangen ist; und daß er sich dabei von einem Wesen wie Korantny hilfreiche Hand leisten läßt, sprich für die Unbedenklichkeit eines Gewissens, wie es die Staatsmänner von heute nötig zu haben scheinen, wenn sie sich vor der Geschichte dieses Namens würdig erweisen wollen.

Englisch-französishe Gegenätze.

Die französische Note über Oberfrankreich hat nicht die Wirkung gehabt, die man in Paris davon erwartete. We-

der England noch Italien haben sich bis jetzt dem Schritt des französischen Hofstaates in Berlin angeschlossen. Lord Curzon hat wieder den französischen Hofstaats in London noch einmal den Wunsch der englischen Regierung ausgesprochen, der Oberste Rat möge rasch zusammentreten. Auch in der Note, die die englische Regierung als Antwort auf die Note Briards wegen der Truppenverstärkungen für Oberfrankreich abgab, sprich sich England noch einmal für den raschen, dringlichen Zusammentritt des Obersten Rates und gegen die Entschleunigung von Verstärkungen nach Oberfrankreich an.

Der „Tamps“ macht in dieser verwirrten Situation wieder einen neuen Vorschlag, der offensichtlich den Franzosen ermöglichen soll, auch nach einer Entscheidung das oberfränkische Aufstimmungsgebiet noch recht lange in der Hand zu behalten. Das Wort meint: Nachdem man einmal das Mittel gefunden habe, durch Entschleunigung von Verstärkungen oder, wenn England zögere, Truppen zu entsenden, durch „angemessene Maßnahmen am Rhein“, den Frieden in Oberfrankreich aufrechtzuerhalten, könne man sich fragen, ob man das Indultgebiet Oberfrankreich teils noch, oder ob man es während 3 Jahren oder 3 bis 3 1/2 Jahren beizuliefern unter der Vermutung einer von den alliierten Großmächten eingesetzten Autorität lassen sollte. Das habe man zu prüfen.

Et allen hält sich augenblicklich in der oberfränkischen Frage fest zurück. Die römischen Mächte haben mit Recht hervor, daß in dem Verdringungsprogramm Bonomis sehr Stellungnahme zur oberfränkischen Frage fehlt. Eine solche sei aber um so dringender, als Frankreich mit Sodbdruck arbeite, und Italien zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkte die Entscheidung zu treffen habe. General de Marlín, der Vertreter Italiens in der Interalliierten Kommission, Opheln, ist nach Rom abgereist. „Die man rief, die Welker.“

In Höhenfata kam es anlässlich der Entwaffnung der dort untergebrachten politischen Flüchtlinge zu hitrigen Zwischenfällen. Von den Flüchtlingen in Stärke von etwa zwei Regimenten leistete nur ein kleiner Teil dem Befehl, die Waffen abzugeben, Folge. Als Grund des Ungehorsams gaben die Wehreranden an, der polnische Staat würde ihnen den Sold in deutscher Währung zu zahlen versprochen haben, die sich dieses versprochen, was jedoch nicht gelang. Erst nach einer Satze, wobei es zwei Tote und fünfzehn Verwundete gab, zogen sich die Wehrer in ihre Kasernen zurück und konnten entwaffnet werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der politische Hintergrund in Preußen. Die Verhandlung von Sachen, die durch die Polizei gefunden werden und deren Eigentümer nicht festzustellen ist, entstehen immer wieder Zweifel und Meinungsverschiedenheiten. Der preussische Minister des Innern hat jetzt zur Erzielung einer gleichmäßigen Behandlung dieser Frage, durch die einzelnen Polizeiverwaltungen im innerennehmen mit dem Justizminister nachfolgende Verfügung gegeben: Dem Polizeibeamten wird das Recht aus dem Grunde, also der Fingerlohn, dann nicht vorenthalten sein, wenn er als Finger anzusehen ist, das heißt, wenn er eine verlorene Sache entdeckt und an sich genommen hat, und zwar aufzunehmen nicht identisch verpflichtet gewesen ist. Beim Vorliegen der Identifizierung nimmt aber der Beamte, im Gegensatz zur Privatperson, die Sache nicht für sich persönlich, sondern für die Behörde in Besitz. An der Hand dieser Vorlegungen ist im einzelnen Falle zu entscheiden, ob dem Polizeibeamten die Ansprüche des Finders zuzusprechen oder nicht. Vernichtungswirkungen der Sanktionen.

In den Sanktionen am Rhein nahm der Stadtrat von Ludwigschafen Stellung durch eine Entschleunigung, in der es heißt, daß alle Beweise besten Willens, die Deutsch-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitergebnisse.

- * Reichstagsratel Brief gab in einer Unterbrechung mit einem amerikanischen Pressevertreter Erklärungen über die bedrohte Lage des Reichskabinetts im Fall einer unglücklichen Entscheidung über Oberfrankreich ab.
- * Englische Großbanken geben zum Einlauf von Anstaltsgetreide für Großfrankland drei Millionen Pfund Sterling Kredit.
- * Nach Bonheimer Informationen beschäftigt Frankreich, in der oberfränkischen Frage auf eigene Faust vorzugehen.
- * Der Zentrumsabgeordnete Prof. Dr. Hübner, der sich um die soziale Reform große Verdienste erworben hat, ist in Bad Nauheim im 71. Lebensjahre gestorben.
- * Die Vertreter der deutschen kommunikativen Arbeiterpartei wurden in Moskau auf der Kongressstimmung der Dritten Internationale mit bewaffneter Macht entfernt und unter Verwahrung abgehoben.
- * Nach einer Depesche aus Washington wird offiziell gegeben, daß Dreiel und Minister Dr. Hohen die Frage des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages besprochen haben.

land durch die pünktliche Erfüllung der ihm im Londoner Ultimatum auferlegten Verpflichtungen gegeben hat, bis zur Stunde ohne Erfolg geblieben sein. Dabei setzte die wirksame Reichsregierung, der Zusammenbruch sei kaum mehr aufzuhalten. Die Industrie, deren Lager überfüllt seien, bliebe ohne Aufträge, der reelle Verkehr sei auf Schritt und Tritt gehemmt. Arbeitslosigkeit, Steuerung und Waffeneinsatz bedrohten Land und Stadt. Der Stadtrat bittet die Reichsregierung dringend, mit allen Mitteln die Aufhebung der Sanktionen betreiben zu wollen.

Ein Tag Gefängnis gleich 150 Mark. Nach einer Mitteilung des hessischen Justizministeriums wird gegenwärtig im Reichsjustizministerium ein Gesetzentwurf über Umwandlung von Freiheitsstrafen in Geldstrafen ausgearbeitet. Es soll künftig ein Tag Freiheitsstrafe mit 150 Mark Geldstrafe gleichgesetzt werden (bisher 15 Mark). Die Vorlage wird schon in alternativer Zeit erscheinen, und die neuen Bestimmungen sollen am 1. Oktober in Kraft treten.

Belgien.

Der Wiederaufbau Belgiens ist bereits so weit vorgeschritten, daß schon der Zeitpunkt der Wollendung angeordnet werden kann. Nach dem Ausbruch der Ereignisse ist die wichtige Wiederherstellung des Städtchenbau in Flandern wird innerhalb zweier Jahre vollendet sein. Dagegen sind in dem zerstörten Gebiet rund um Verdun noch nicht einmal die Trümmer aufgeräumt. Die Wiederherstellung Frankreichs wird wahrscheinlich volle zehn Jahre dauern.

Rumänien.

Schlagerei im Parlament. In der rumänischen Kammer kam es zu unerbittlichen Ständebissen. Dem gewählten Handelsminister Taslanau wurde vorgeworfen, er habe die Mehrheit der Kammer für einen Vertrag mit einer Industriegefellschaft gebügelt gewonnen, daß die Abgrenzung unentgeltlich neue Ätten der Gesellschaft erhielt. In dem darauf folgenden großen Raufschlag der Abgeordnete Goga dem gewählten Handelsminister mit einer Peitsche ins Gesicht, weil er das Sans mit Ätten beschloß, hatte. Die Schlagerei wurde schließlich abgemin, so daß der Präsident die Sitzung schließen mußte.

Hamburg. Nachdem die Aufgaben des Hamburger Kriegsverwaltungsrates infolge des Abbruchs der Hungersnotpolitik auf einen ganz geringen Umfang zusammengeschmolzen sind, hat der Verwaltungsrat beschlossen, sich aufzulösen.

Gamung. Zum Leiter des deutschen und baltischen Vereins des Schiffahrtswesens der Vereinten Staaten mit dem Sitz in Hamburg ist Kapitän Warren F. Purday ernannt worden.

Braun. Der belgische Ministerpräsident hat an die Erziehungsalternativen einen Antrag gerichtet, worin er an das Einreden der belgischen Truppen in Belgien am 1. August 1914 erinnerte. Die Kindergeloben werden am dem Erinnerungstage lauten.

Berg. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Staatsbürgerrechtsvertrag mit Deutschland.

Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Megerlein.

281 Schon auf den achtzehnten. Er war natürlich auch heuge. Die Verlobung mußte er wohl heut oder morgen bekommen. Wenn schon!
Abwärts mit der Kleinen da mußte Ernst gemacht werden. Ganz kurzer Prozeß. Denn länger ging es nicht so. Die Manikier drängten. Kläuberer von allen Seiten. Die Geduldmittel erschöpft, und wieder schloerete er zusammen. Erlichöpsf und das andre... nein, das ging nicht. Das war das Verderben. Und er kratzte vor sich hin, als wäre er häßliche Viele. Dann lachte er, stand auf und schenkte sich einen Whisky ein. Einen jener nervenzerreißenden Schänke, ohne die er jetzt nicht mehr leben konnte. Er behaule ja. Und er brauchte Bewätigung.
Und während er sich gerade einen zweiten Krant machte, trat der Diener ein.
„Es ist ein Herr hierher. Herr Seide...“
„Weiß. Immer zu. Was ihm nur rein. Aber apropos, ist das Buffet unten schon abgesetzt?“
„Nein, Herr Baron. Heute noch nicht.“
„Weshalb denn nicht, zum Teufel? Das ist denn nicht ein für allemal gesagt, das ist das erste, was in der Frühe zu geschieden hat?“
„Merckings, aber...“
„Aun, wird's bald was ist für ein Grund?“
„Drau Schmidt will ihr Geld haben. Sie borgt uns nicht mehr.“
„Was? Eine Infamie von der Frau. Geden Sie hinunter, legen Sie ihr, sie wird morgen ihr Geld haben, morgen schon.“
„Zu Recht, Herr Baron. Und Herrn Seide...“
„Reffen Sie ihn ein.“
„Aun, lieber Seide, was bringen Sie Schönes?“

„Nichts, Herr von Raminigen. Ich komme mir etwas holen.“ — „Von mir? Das denn?“ — „Das Geld.“
Raminigen sah ihn einen Augenblick wie in salzungsltem Staunen an.
„Geld? Von mir? Ja, wofür denn?“
„Für die Verlobung des Herrn von Walter, die, wie Sie ja wissen, von mir veranstaltet werden ist.“
„Weiß ich, lieber Seide, weiß ich. Democh ist — warum um ich's nicht sagen — überholt vor darüber.“
„Ja tolle Sie nämlich, nehmen Sie's mir nicht lieb, eine Zeilfang im Verdachte, Sie trieben ein Doppelspiel mit mir.“
„Ja? rief Seide in hoch geliebter Enttührung aus.“
„Aawohl, Sie. Sie haben den Menschen, den Walter, schon lange und fagen nun, Sie luchen ihn erst. Sie geben ihm Anfsucht bei sich, Sie...“
„Das ist ein Teid.“
„Aawohl, jetzt ist's ein. Aber als ich dahinterkam, war ich empört. Ja, weiß ich, weiß, es lag Ihnen daran, die Verlobung möglichst dramatisch in Szene zu setzen.“ — „Allerdings.“
Spannung erköben. Kanne das. Andererseits war die Geschichte mit dem Hofstahl doch auch sehr verdächtig. Sie säreiren mir, Sie haben die Werbung gemacht, während doch ich ganz genau wußte, daß die Werbung von mir war.“
„Es war ein ganz eigentümlicher Zufall, das wissen Sie ja. Wir haben die Werbung nahezu gleichzeitig gemacht. Sie wissen, ich habe die Bewätigung davon in Händen.“
„Weiß, weiß, lieber Seide. Und jede Spur von Verdacht ist verschwunden. Taktgaben beweisen doch. Nicht.“
In diesem Fall freilich bewiesen sie gar nichts. Nichts, als die sich auch in den bestellsten Situationen erwehende Geltesegenwart Hans Seides. Denn als nach der ver-

hängnisvollen Nacht Wendler mit der Zimmererin eines Armeninübers zu ihm gekommen war und ihm seine Kyegegung mit Raminigen gebedicht hatte, war sich Seide sofort klar, daß Raminigen gegen ihn Verdacht schöben mußte, und daß es galt, durch einen rätschlichen Coup dessen Vertrauen wiedergewinnen. Dieser Coup aber war die Verlobung Walters, die ihm unter so dramatischen Umständen gelang, als hätte er sie selber mit Raminierhand inszeniert.
„Allerdings“, fagte daher Seide auf Raminigen's Frage. „Und da diese Katastrophen befehen, ist auch mein Resonanz von 5000 Mark fallig.“
„Fällig? Aber gar keine Spur, Herr Seide. Ich antwoite da mit Ihren eigenen Worten, als ich Ihnen sagte. Sie sollen Herrn Walter verhaften. Walter? nein, ich werde den Mörder verhaften. Wer sagt denn, daß Walter der Mörder ist?“
„Sie haben recht“, fagte Seide und stand auf. Herrn von Raminigen lächelnd die Sand gegeben. „Aber legt denn, daß Walter der Mörder ist? Die Gelchworenen haben ja noch nicht gesprochen.“ Das Verdict ist nicht abgegeben. Ich werde nach der Beurteilung wiederkommen.“
„Am Sie das“, lachte Raminigen jovial. „Wer wenn Sie Geld brauchen, fette ich natürlich.“
„Ja dank. Ich werde kommen, wenn es mit mir nicht geht.“
Und er ging. Raminigen sah ihm nach. Dann rief er sich die Hände.
„Verflucht bornierter Mensch, so ein geriebener Deletist“, fagte er. „Aber auch Seide war aufrieden.“
„Er hat offenbar kein Geld“, dachte er. „Er ist in der Klemme. Außerdem ist er wieder ganz in Sicherheit gesteckt, sonst hätte er es nicht gesagt, so zu sein. Die Sache steht also so gut wie stecken kann. Demaus, Herr von Raminigen! Ich bin bereit. Am Tage des Verdicts ist meine Forderung fallig.“ (Fortsetzung folgt)



Güttlicher Ausgleich in der Brotfrage.

Nach zuverlässigen Meldungen ist ein gewalttätiges Vorgehen der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände gegen die bevorstehende Brotpreiserhöhung nicht beabsichtigt. Da die Getreideversorgung durch Bestäubung des Reichsland auf eine andere Grundlage gestellt ist, wird man sich darauf beschränken, zusammen mit den Arbeitgebern in der Zentralarbeitsgemeinschaft einen Weg zu finden für die neue Verteuerung eines so wichtigen Lebensmittels zu finden. Die Verhandlungen werden in einigen Tagen beginnen, sobald die maßgebenden Persönlichkeiten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nach Berlin zurückgekehrt sind. Die Gewerkschaften erklären jedoch, daß infolge der Brotpreiserhöhung an einen Lohnabstieg in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. Besondere Verhandlungen zwischen den Arbeitern und Arbeitgeberverbänden und der Regierung werden nicht mehr gepflogen werden, da man bei der Haltung der Arbeitgeber zu einer befriedigenden Lösung der Lohnzulagen zu kommen hofft.

Englischer Kredit für Getreideeinfuhr.

Salzamtlich wird gemeldet, daß in den letzten Tagen zwischen der Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel mit Zustimmung des Reichsernährungsinstitutums und Reichsfinanzministeriums ein Abkommen mit einer größeren Gruppe englischer Großbanken getroffen wurde, nach dem der Einfuhrgesellschaft ein Kredit in der Höhe von zunächst drei Millionen Pfund Sterling zur Verfügung gestellt wird.

Der Kredit wird in der Weise gewährt, daß für die Brotgetreideeinfuhr aus Ackerde die Verträge auf die englischen Großbanken (u. a. Paragon, Kleinwort, Morgan, Reichsbank, Schröder) Wechsel mit viermonatiger Laufzeit ziehen. Auf diese Weise können die noch für Deutschland erforderlichen Mengen Brotgetreide im Ausland zu recht günstigen Bedingungen erworben werden.

Neue Fernsprechnachrichten am 1. Oktober.

Das Reichsgeheimrat bringt in seiner neuesten Ausgabe das Gesetz über die neuen Fernsprechnachrichten. Am 1. Oktober d. J. treten die neuen Gebühren in Kraft. Jeder Teilnehmer darf bis zum 1. September für den 30. September kündigen.

Für jeden Fernsprechnachrichtenschieß werden eine Einrichtungsgeld, eine Grundgebühr und eine Ortsabgabengebühr erhoben. Davon wird die Einrichtungsgeld als einmaliger Zuschuß von 100 Mark für den Hauptanschluß und 250 Mark für den Nebenanschluß zu den Kosten für die Einrichtung der Teilnehmerpreischaltung gerechnet. Die Grundgebühr ist die Vergütung für die Überleitung und Unterhaltung der Apparate, sowie für den Bau und die Instandhaltung der Anschlußleitung. Sie beträgt in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Anschlußstellen 380 Mark und erreicht in Berlin bei 20000 Anschlußstellen den Betrag von 760 Mark. Dazu kommt noch die Gesprächsgebühr für die Herstellung der Gesprächsverbindungen im Ortsverkehr mit 25 Pfennig für jedes Gespräch, 40 Pfennig sind auf alle Fälle im Monat zu bezahlen. Die täglichen Verbindungen sind postalisiert. In Ortsnetzen mit nicht mehr als 1000 Anschlußstellen werden 3 Prozent, bis 10 000 Telephon 4 Prozent und mehr mit 5 Prozent abgerechnet.

Wer viel spricht oder oft angerufen wird — das Ermeßen bemerkt sich in den Stunden der Polizeiverwaltung leicht genügt, sich einen zweiten Apparat anzuleihen. Sonst kann der überlastete Apparat gestört werden. Der Reichspostminister kann mit Zustimmung des Reichsrates und eines aus 21 Mitgliedern bestehenden Ausschusses die Gebühren erhöhen oder ermäßigen.

Volkswirtschaft.

Deutsche Dampfer nach Südamerika. Von September an wird die Hamburg-Amerika-Linie wieder mit eigenen Dampfern nach Südamerika in den Häfen der Bremer Vullans im Hau befindliche Dampfer „Waren“, ein 12000-Tonnen-Schiff, und der auf der Hamburger Vulkanfahrt im Hau befindliche frühere Schneidmischer „Deutschland“ wird unter dem Namen „Senta“ in die Route Hamburg-Berwert eingeteilt und im November wird ein Dampfer „Göteborg“ der „Waren“, der ebenfalls auf der Bremer Vulkanfahrt erhebliche Dampfer „Wüttemberg“ folgen. Zum ersten Male nach dem Kriege hat die Hamburg-Amerika-Linie jetzt auch wieder einen eigenen allgemeinen Fahrplan, der die Abfahrts-

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerlein.

(Staatsdruck verboten.)

14. Kapitel.

In jenem Tage ließ sich Raminus zu ganz ungewöhnlich zeitiger Stunde bei Mitres' Witwe melden. Sie kam ihm in einem wunderbaren Kleid entgegen, ganz Duft und Blüten.

„Sie bringen mir meinen künftigen Morgenanzug heute selbst“, sagte sie und nahm den prächtigen Blumenanzug aus ihren Händen entgegen. „Und Sie sehen so festlich aus. Was ist denn? Haben Sie etwas Besonderes vor? Ist etwas gefahren? Ist... Kommen Sie, setzen Sie sich und erzählen Sie. Ich bin in einer Spannung wie ein junges Mädchen, das...“ und sie brach in holder Verzerrung erstickend aus, als hätte sie etwas gesagt, was sie nicht hätte sagen sollen.

„Ja“, sagte er. „Es ist etwas Besonderes, was mich heute berührt. Sie kennen mich noch nicht lange, gnädigste Frau, aber doch lange genug, um zu wissen, daß ich Sie liebe.“

„D“, machte sie.

„Dinge genug, um zu wissen, daß ich ohne Sie nicht mehr leben kann. Ich... ich...“

„... Sie haben mir noch nicht gesagt, was Sie heute so festlich sieht. Ich habe mich schon bei Ihnen als etwas Überwundenes gefühlt, ich bin verliebt in eine Schuldige. In Sie, Mitres' Witwe. Und hier bin ich. Mit mir Ihre Hand zu erhitzen. Mein. Um Abstand von Ihnen zu nehmen.“

„Abstieg? Ja, heute ich recht. Sie wollen gehen.“

„Sie sagen, daß Sie mich lieben, und wollen gehen?“

„Ja, gnädige Frau. Mein Herz treibt mich, Ihnen zu sagen: Komm, sei meine! und er ergriß ihre Hand und presste sie an sein Herz. Die Ehre aber verlangt, daß

daten aller von ihr unterhaltenen Geschäftskonten gibt, herausgegeben.“

Belgisch-österreichische Wirtschaftsbeziehungen. Eine belgisch-österreichische Gruppe hat sich gebildet zur Förderung wirtschaftlicher Beziehungen. In der Gruppe seien namentlich belgische Industrielle aus dem Bezirk von Charleroi und aus Reedereien von Antwerpen vertreten sein.

Ausland läuft Schiffe für seine Rückkehr. Ausland hat von Norwegen 20 Fahrzeuge gekauft die zusammen nach Archangelsk gehen sollen. Die Schiffe gehen von Archangelsk nach dem Jenissei, wo sie mit dort aufgestapelten Exportwaren aus den nördlichen russischen Distrikten laden werden sollen. Ein Dampfer ist nach Göteborg abgegangen, um dort Ladung zu nehmen, die im wesentlichen aus landwirtschaftlichen Maschinen besteht. Die übrigen Schiffe laden in verschiedenen Häfen. Die meisten der getauften Fahrzeuge sind englische oder deutsche. Die Jenissei werden die Waren auf kleineren Fahrzeugen den Fluß hinaufgeführt werden.

Für heut und morgen.

Testamente von Kriegsteilnehmern. Bei der Rechtsabteilung des Reichswehrministeriums wird noch eine große Anzahl von Testamenten aufgenommen, die von Kriegsteilnehmern im Felde errichtet worden sind. Soweit sie als sogenanntes probatorisch anerkannter Verfassungen errichtet sind, haben sie mit Ablauf eines Jahres, nachdem der Zeitpunkt des Testators demobil gemacht, der Errichter demobil geworden oder aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist, ihre Gültigkeit verloren. Die nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs errichteten ordentlichen Testamente behalten ihre Gültigkeit. Die Verfügungen werden sich aber insofern vielfach zu verändern haben, daß die Rücknahme der Testamente oder deren Abgabe an das zuständige Amtsgericht angezeigt erscheint. Entsprechende Anträge sind unter Befreiung des Hinterlassungssteuers an das Reichswehrministerium, Rechtsabteilung, Berlin V, 66, Leipziger Str. 5, zu richten.

Verpackung von Vereenpatente. Die in der letzten Einmündung zur Verfügung gelangenden Patente mit deren Verhältnisse der Polizeiverwaltung in zahlreichen Fällen unrichtige Beurteilungen und Ergänzungen, weil durch die während der Postbeförderung häufig abgelegten Flüssigkeiten andere Vorschriften beschädigt werden. Der Reichspostminister hat deshalb für Patente mit Vereenpatenten eine Verpackung im Hinblick auf die Anforderungen der Reichspostministerien, die von der Reichspostministerien (Büro) mitgeführt. In Papierhüllen verpackte Vereenpatente werden nicht mehr zur Postbeförderung angenommen.

Diesen Gemeinden selbständig den 6-Uhr-Abendzuschuß einführen? Auf eine Eingabe der Hausgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat der Reichspostminister erwidert, daß Gemeinden nicht berechtigt sind, von sich aus den 6-Uhr-Abendzuschuß anzunehmen. Welche Gemeinde nur im Wege eines Reichsgesetzes oder einer Ergänzungsverordnung zur Verordnung vom 18. März 1919 die Möglichkeit errichtet werden, den 6-Uhr-Abendzuschuß allgemein oder für einzelne Bezirke einzuführen. Voransichtlich hinführen die Bestimmungen der Verordnung vom 18. März 1919 in das Gesetz über die Arbeitszeit der Angestellten übernommen und dabei auch die Frage der Zeit des Abendzuschusses geregelt werden.

Von Nah und fern.

Ein Lebensrettungsgegenstand. Die Deutsche Lebensrettungsvereinigung hat vor einiger Zeit an Stelle der weggeworfenen kassierten Rettungsmedaillen ein silbernes Medaillon für Lebensrettungen geschaffen. Im Frühling vorzubringen und zugleich als Antwort auf Anfragen, die zuweilen an die Regierungsstellen gelangen, sei hiermit ausdrücklich festgestellt, daß dieses Rettungsmedaillon nicht vom Staat zu versehen wird und daß der Staat keinen Einfluß auf die Verteilung ausübt. Es handelt sich vielmehr um das Medaillon einer privaten Lebensrettung.

Ein wertvoller Kofferinhalt. Bei einer Frau in Hamburg erschien vor einigen Tagen ein junger Mann, der ein Zimmer mietete, in das er einen ledernen Koffer brachte. Als der Mann nach einigen Tagen nicht wiederkam, stürzte die Frau den Koffer und fand darin außer mehreren Dietrichen für 367 886 Mark Zigarrenfeuerbrenner. Die Polizei beschlagnahmte den Koffer. Der unbekannt Zimmermieter ist nicht wieder zurückgekehrt.

Große Wald- und Hebebrände. Das anhaltend trockene Wetter bedroht in wachsendem Maße die nieder-

deutschen Moore und Wälder. Die Hebebrände zwischen Harburg und Lüneburg haben in den letzten Tagen mehrfach große Hebe- und Waldgebiete durch Brände verloren. Gebirge fürchtbar sind die Brände in einzelnen Bezirken des Elbtales-Holsteins. So wüthete Feuer von riesiger Ausdehnung u. a. auf dem Binnenmeer Moor, auf der Schmalger Hebe bei Dröppfel, im Krupper Moor, im Lefternmoor, im Breitenberger Baueramoor und im Westler Moor.

Eine Spielbank in Kempten. Der Magistrat Kempten hat mit Genehmigung des Oberfinanzamts für den Kreis Kempten die Errichtung einer Spielbank in Sandberg bei Kempten für eine Spielbank in diesem Industrieort auf die Dauer von zehn Jahren erteilt. Derzeit am 1. August soll die Errichtung im Herbstabsatz erfolgen. Es hat sich ein Konjunktur gebildet, das mit einem Kapital von 50 Millionen Mark Kempten-Sandberg und die umliegenden Ortschaften durch Errichtung von großen Hotels, Sanatorien und Bäder zu einem großen Bäderort ausbauen will.

Bom Witt erschlagen. Bei Eißfeld in Thüringen wurde der Ingenieur Dornauf aus Berlin, der mit seiner Frau und seinem Sohn eine Autofahrt machte, von einem Gewitter überfallen und durch einen Blitzschlag getötet; sein Sohn wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

Stürz in den Bergen. Der 37jährige englische Hochschüler Josef W. Frede ist im Weissental (Tirol) über eine hundert Meter hohe Felswand abgestürzt und tödlich verunglückt. — An der Atonen Wand bei Reichsbühel, soeben Kähler und der Buchhändler Hofe, beide aus Kempten, abgestürzt. Kähler war sofort tot, Hofe starb im Krankenhaus in Oberdorf.

In den Bergen verschollen. Drei Bienen wurde berichtet: Seit Ende Mai werden drei junge Leute, zwei Wiener und ein Slinger, die sich nach Salzkammergut begeben hatten, vermißt. Es wird vermutet, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Die Polizei hat umfassende Nachforschungen eingeleitet.

50 Personen beim Baden in der Donau ertrunken. In der Umgebung von Buchhof wurden an einem einzigen Tag 50 Personen aus der Donau gerettet. Es handelt sich um Leute, die in dem Flusse gebadet hatten und dabei ertrunken waren.

Besondere Kennzeichen der Antellentente. Im Buchdapperer Polizeibericht von dieser Tage zu lesen: Die Oberkassationsinstanz wurde verständigt, daß auf dem rechten Donauufer der Ledman eines jungen Mannes aus dem Bezirk gezogen wurde, der Spuren früherer Gewohnheiten zeigt. Der Erwerber gehört wahrscheinlich der intelligenteren Klasse an, da sein Anzug gebildet war.“

Vermischtes.

Eine schulfähige Mutter. Der Vorläufer des Jugendgerichts in Chicago gerührt sich den Kopf über einen Rechtsfall, an dessen Lösung keine juristische Spezialbildung zusetzen zu werden droht. Im Juli vorigen Jahres war ein vierzehnjähriges Mädchen mit ihrem Sohn aus Chicago nach Detroit entlaufen, wo sich die beiden unmittelbar nach der Ankunft hatten trauen lassen. Die alle junge Frau wurde dem Mutter eines Knaben. Auf Grund des Gesetzes haben bald darauf ihre Eltern durchgesetzt, daß sie zwangsweise nach Hause gebracht wurde. Sie hatten sich aber handhaft geweigert, auch das Kind aufzunehmen. Das Infolge dessen in einem Waisenhaus untergebracht wurde. Damit ist eine ganz eigenartige Lage geschaffen worden. Die junge Frau sieht sich außerhandeln, sich und ihr Kind durch Arbeit zu ernähren, da sie, nachdem sie die Schule vorzeitig verlassen hat, noch schulfähig ist und deshalb nach dem amerikanischen Gesetz keine berufliche Tätigkeit ausüben darf. Andererseits kann sie weder auch nicht wieder in die Schule eintreten, da diese Verheirateten die Aufnahme verweigert. Der Fall würde dadurch seine einfache Lösung finden, daß die Frau zu ihrem Mann zurückkehrt. Dieser müßte aber widerlegen sich die Eltern kraft ihres Bestimmungsrechts über die noch der ertirlichen Jagd unterstehende Tochter. So hätte nichts anderes übrig, als den Fall vor das Jugendgericht zu bringen, dem jetzt die schwere Aufgabe obliegt, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden.

Ich gebe“, sagte er dann dumpf hinzu und ließ ihre Hand sinken.

„Ich... verstehe... Sie... nicht“, flüpfelte Mitres' Witwe und sah ihn mit großen Augen wie fassungslos an.

„Sie können's auch nicht. Sie können es nicht verstehen“, rief er in schwebendem Schmerz, „wie es einem Manne summt ist, der allem entsetzt war, nach dem er mit jeder Faser seines Herzens strebt.“

„Ja, aber... müßen Sie denn entlassen?“

„Ja. Ich bin es mit und meiner Ehre schuldig. Man soll einem Mann nicht nachgehen können, daß er ein Glücklicher ist. Das er nur um des Geldes willen geheiratet und mich geschiedet hat. Und dann — dann, Emm, lassen Sie mich gehen. Nur eines sagen Sie mir, daß Sie mir vergeben, daß ich Ihnen dennoch meine Liebe geliehen habe.“

„Nein, Paul“, sagte sie. „Wenn Sie wirklich gehen wollen, verzeh ich es Ihnen nicht. Denn was Sie tun, ist falsch, ist heimlich. Wenn Gott unsere Herzen zusammengefügt hat — und das hat er, Paul! so...“

Er aber jubelte auf: „Ehmm! Emm!“ und wollte sie an sich ziehen.

„Sie aber wehrte ihm. — „So darf der schändliche Mann nicht trennen. Und dann, bin ich denn reich? Die Leute sagen es ja, aber in Wirklichkeit bin ich es nicht.“

„Nicht?“ rief er. „Aber lange nicht mit jenem Entschluß, den man hätte erwarten dürfen.“

„Nein. Nach hiesigen Verhältnissen nicht. Ja. Nach unsren nicht. Was sind die paar Millionen gegen die Millionenvermögen, an die Sie drücken gewöhnt sind?“

„Millionen. Was doch!“ hauchte er. „Aber hier er: „Sie würden also... Du wüßtest mich nehmen, Emm, wenn ich um deine Hand biete?“

„Ja würde ich nicht. Die Frau eines Mannes zu

werden, den ich eben wieder als Ehemann habe fassen gelernt.“

„Du willst also? — „Ja will.“

„Ehmm!“ jubelte er auf und wollte sie wieder an sich ziehen und sie küssen.

„Sie aber entrag sich ihm wieder. „Nicht jetzt, das ist nicht Seite für uns.“

„Und wann kann die Verbindung stattfinden?“ fragte er. „Wann darf ich der ganzen Welt Mitteilung machen von meinem Glück?“

„Wann du willst. Heute noch, wenn du willst.“

„Und die Hochzeit?“ fragte er mit glühenden, kusselinden Mienen.

„Sobald du willst.“

„In wenigen Wochen also.“

„Das geht doch nicht. Ich muß erst mein Kapital zu haben.“

„Und wann können Sie hier sein?“

„In einem Monat.“

„Ein Monat? Einen Monat nach soll ich vergeben lassen, ohne dich zu besitzen? Nein, nein, nein.“

„Es muß sein“, sagte sie und reichte ihm die Hand, die er nicht ließ.

„Das durste er ja. Das macht man in Amerika auch...“

Er ergriff sie wieder.

„Sein Minuten später trat Herr von Windisch bei ihr ein.“

„Ruh!“ fragte er.

„Er fällt fort. Ich habe mich eben mit ihm verlobt.“

„Was das. Die Sache wird also gehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Seifenstein

hatte bei Bedarf bestens empfohlen.

Otto Grefmann.

la. Kieler Vollbücklinge geräuch. Schellfische empfiehlt

S. Thielbeer.

Neue **Mattjes-Heringe**

— a. Stück 1,40 Mark — wieder vorrätig bei

Ernst Albrecht.

Verlade nächste Woche

Frühkartoffeln

auf allen Stationen, bitte um Angebote

Gust. Meyer.

Eddelmannstraße 9.

ff **Chamer Käse**

ff **Plomatour-Käse**

ff **Limburger Käse**

ff **Auh-Käse**

empfehlen

Walter Schulz.

Kaufe jeden Bosten

Frühbirnen, Frühäpfel,

Pflaumen, grüne Bohnen

zu hohen Preisen.

Gustav Meyer,

Margarine, Sömalz

Palmin

empfehlen **Ernst Albrecht**

Verloren

Rucksack mit

Wurfzeug

zwischen Arendsee und Bismenzien. Gegen Belohnung abzugeben bei

Dr. Dypermann.

Asthma

kann geheilt werden. Sprech-

stunden in **Stendal, Prin-**

zenstraße 13 jeden **Sonn-**

abend von 10—1 Uhr.

Dr. med. Alberts,

Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Eine große

2-Zimmerwohnung

Küche und

2 Bodenräume

in Salzwedel gegen eine ähnl-

iche in Arendsee zu vertau-

schen gesucht. Interessenten

wollen sich an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes wenden.

Der leistungsfähige

Zirkus Maximilian

Kommt von Salzwedel nach **Arendsee.**

Standort Sonntag. — Eröffnung am 28. Juli, abends

8 1/2 Uhr. — Näheres durch Zettel. **Die Direktion.**

gemacht hat dieser Mann,

das sieht man an seinem

fröhlichem Gesicht Er hat

nämlich die beste

Zigarre

bei

Friedr. Jäger

Breitestraße 11, geranget.

Wer seinen Bedarf an **Elektrischen Lampen** noch nicht gedeckt hat, **der versäume nicht,** sich mein reichhaltiges Lager in **Elektrischen Kronen, Zug- u. Stehlampen, Deckenbeleuchtung, Ampeln** in eleganter u. einfacher Ausführung, sowie **Elektrischen Blättern u. i. w.** anzusehen. **Billigste Preise.**

Hermann Jonas.

Das sind die 4

W. S. C.

Marken:

Caitana	Mk. 0,30
Welthandel	„ 0,90
N. 1000	„ 1,00
Allen Voran	„ 1,20

die jeder Kenner bevorzugt.

Firma: W. S. C.
Alfred Wilb. Rey,
 Zigarren- und Tabakfabriken,
 Berlin O. 112.
 Niederlage: Arendsee, Breitestraße 80.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mir von dem **Heberlandwerk Salzwedel** der Verkauf von **Elektromotoren** übertragen worden ist. Bestellungen hierauf sowie auch auf Transmissionsanlagen und alle anderen in Betracht kommenden Maschinen nehme ich jederzeit entgegen. Für sofortigen Anschluß an das Stromnetz der von mir verkauften Motore nebst Anlagen garantiere ich.

Adolf Höft, Arendsee i. Altm.

Bad Arendsee i. Altmarkt,
Hotel „Berliner Hof“.
 Bes.: August Rings.

Zur Ginfahr **Ausflüglern, Vereinen und Gesellschaften** bestens empfohlen.

2 Säle. **Ausspannung.**
 Gute Küche. **Neuße Bedienung.**
 Reichhaltige Auswahl in **Speisen und Getränken.**

Jeden **Mittwoch und Sonntag Reunion.**

Neue Heringe empfiehlt **Walter Schulz.**

Bürger-Verein.
 Am **Donnerstag, d. 28. Juli,** abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal **General-Versammlung**

Tagesordnung:
 1. Besprechung über das **Stiftungsfest.**
 2. Weitere **Veranstaltungen.**
 3. **Verchiedenes.**

Der **Vorstand.**

Leppin i. A.
 Am **Samstag, den 7. August**

Damen-Kränzchen verbunden mit **Raub-Auswürfeln** wozu freundlichst einladen die **jugen Leute und Gastwirt Berger.**

Kino im Berliner Hof.

Donnerstag, den 28. Juli:
Die Tochter der Straße
 5 Akte. 1632 Meter.
Sündenböcke.
 3 Akte. 817 Meter.

Vorverkauf beginnt heute in **W. Storbeds Buchhandlung.**

Kurhaus.

Am **Mittwoch nachmittag 4 Uhr** findet das **12. Kur-Konzert** statt, wozu freundlichst einladen **Der Verkehrs-Verein u. Franz Meyer.** Eintritt 2 Mk. Bei unglücklichem Wetter in den **Gasträumen.**

Berliner Hof.

Mittwoch, den 27. Juli, abends 8 Uhr:
Reunion
 des **Fremden-Verkehrs-Vereins Arendsee.**

Der Eintritt kostet pro Person 2 Mk. Zutritt haben nur **Kurgäste und Mitglieder** des **Versehnerings-Verkehrsvereins,** sowie deren Angehörige.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** an

Lehrer R. Schulz und Frau
 Helene, geb. Albrecht.
 Schrampe, den 22. Juli 1921.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeit danken herzlichst.

Arendsee, den 26. Juli 1921.
Paul Kutscha und Frau
 Else, geb. Hornemann.

Nachruf.

Am 21. Juli verschied der Kenner und Kirchenälteste **Friedrich Wilhelm Jürges** seit 20 Jahren bis Neujahr 1921 Mitglied unserer **Körperschaft.**

Er hat, bis seine Kräfte versagten, getreu an unserer **Gemeinde** mitgearbeitet, und seinem bewährten Rat als des **Ältesten** unter uns folgten wir gerne. Unser **Dank** folgt ihm in die **Ewigkeit** nach.

Der Herr lasse ihm leuchten das ewige Licht!

Der Gemeindekirchenrat von Sanne.
 J. W.:
 K i f t e r.